

Der katholische Lehrer in der katholischen Aktion : (Schluss)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 46

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14, Telephon 21.66

Anzeigenannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A. G. Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin

Abonnements-Verlagspreis Fr. 10.— (e. bei post. Verrelli Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Vorkaufschlag
Anfertigungspreis nach Spezialtarif)

Inhalt: Der katholische Lehrer in der katholischen Aktion — Schulnachrichten — Lehrerzimmer — Beilage: Die Lehrerin Nr. 11.

Lit. Schweiz. Landesbibliothek
B e r n .

Der katholische Lehrer in der katholischen Aktion *)

(Schluß.)

IV.

Das hatten wir zum offenen Fenster hinaus zu sagen. Jetzt aber wollen wir die Fenster wieder schließen. Denn wir haben noch etwas miteinander zu besprechen, das nur uns angeht, uns Lehrer und Sie Pfarrer und Sie Politiker. Ein Wort zum Lehrer zuerst! Die katholische Aktion ist, nach der Definition Pius XI. selbst, „Mitarbeit der Laien am hierarchischen Apostolat der Kirche.“ Der katholische Lehrer weiß schon vom Religionsunterricht des Lehrerseminars her, daß

er nicht nur als Privatperson, sondern auch in der religiös-sittlichen Erziehungsarbeit der Schule und außerhalb der Schule dem Lehr- und Hirtenamt der Kirche untersteht. Es gibt Kollegen, die ihn dieser seiner Abhängigkeit wegen auslachen; die ihm sagen, eine solche Unterwerfung sei eines freien Menschen und eines freien Lehrers unwürdig; die es als eine wichtigste und größte Tat der freigesinnten Lehrerschaft preisen, die Schulstube von der Bevormundung durch die Kirche und ihre Organe befreit zu haben. Wir katholische Lehrer nehmen diesen Vorhalt nicht tragisch. Wir lachen darüber. Wir sind stolz auf diese Abhängigkeit. Wer hat solidern Boden unter den Füßen und hat darum — menschlich gesprochen — mehr Grund,

*) Referat, gehalten am Katholikentag in Luzern, in der Sektion für Erziehung und Unterricht, am 9. Sept. 1929, von E. Rogger, Seminardirektor, Hitzkirch.

Nun sind schon

über 200 Arbeiten

zum Geographie- und zum „Schwyzerstübli“-Wettbewerb des neuen Schülerkalenders „Mein Freund“ eingegangen. —

Sie fragen sich vielleicht, warum wohl die Kinder für diese 2 Wettbewerbe so begeistert seien.

Bitte, lesen Sie im Kalender Seite 220 — 222, und im „Schwyzerstübli“ Seite 4—6!

Dann werden Sie es begreifen und Sie werden auch Ihre Schüler auf die interessanten Wettbewerbe mit den prächtigen Preisen aufmerksam machen! —

sich zu „meinen“, den Kopf hoch zu tragen: der katholische Lehrer unter Leitung der kirchlichen Autorität, der Gott selber seinen Beistand verheißt, und die — rein menschlich betrachtet — die Weisheit und die Erfahrung von Jahrtausenden für sich hat, oder der sog. freigesinnte Lehrer, der in den allerwichtigsten Erziehungsfragen seinem kurzen, oft sehr kurzen Menschenverstande oder dem Schlagwort einer Zeit oder der Parole einer Partei ausgeliefert ist?

Der katholische Lehrer in religiös-sittlichen Fragen unter der Autorität des kirchlichen Lehr- und Hirtenamtes! So will es sein Katechismus und das kirchliche Gesetzbuch. Aber neben diesem geschriebenen Gesetze, das für den kathol. Lehrer Selbstverständlichkeit ist, gibt es noch ein anderes, ungeschriebenes. Es ist eine mehr gefühlsmäßige, gesinnungsmäßige Einstellung zur kirchlichen Autorität und ihrer Vertreter: es ist, um es kurz zu sagen, der *sensus catholicus*, der treue warme katholische Sinn, der nicht aus einem bestimmt umschriebenen Paragraphen eines Gesetzes sich ableitet, sondern im freudig und bedingungslos und warm kathol. Herzen des Lehrers seinen Ursprung hat. Und sagen wir es nur: wer diesen *sensus catholicus*, wer diesen klerikalen Sinn nicht hat, der verdient den Namen des katholischen Lehrers nur bedingt.

Der wirklich katholische Lehrer — ein bester Mitarbeiter des Pfarrers! Daraus aber folgt etwas Wichtiges — auch für den Pfarrer: er soll dem Lehrer diese freudige Mitarbeit nicht schwer machen.

Ich kenne Pfarrer, die stolz sind auf ihre katholischen Lehrer, und die aus ihrer Anerkennung für das Werk des Lehrers und aus ihrer Hochachtung vor dem Lehrer keinen Hehl machen, die im besten und schönsten Sinne Freunde des Lehrers sind. O, wie freut sich allemal so ein armer Seminardirektor, wenn er einen Pfarrer seinen Lehrer oder seine Lehrer rühmen hört. Und was viel wichtiger ist: wie muß das dem Lehrer selber wohl tun, wenn er weiß: der, auf dessen Urteil mir besonders viel ankommt, hat Sinn und Verständnis für mein apostolisches Wirken!

Ich kenne aber auch einen Pfarrer — vielleicht hat es zwei solche, wenn nicht im Kanton Luzern, so doch in der ganzen Schweiz —, der redet von seinen Lehrern und mit seinen — gut katholischen — Lehrern nur, wenn er über sie zu schimpfen hat.

Ich kenne einen andern befreundeten Pfarrer, in dessen Pfarrei wieder Lehrer von treuer katholischer Gesinnung und bravem katholischem Wollen wirken. So lieb mir sonst dieser Pfarrer ist, ich erschrecke doch immer, wenn ich ihm — in die Hände falle. Denn jedesmal geht das alte Lied los: „Was macht ihr eigentlich mit den jungen

Lehrern in Sikkirch? Sagt ihr ihnen denn nicht, daß die erste Pflicht des Lehrers der Gehorsam ist? Und von den so schönen Tugenden der Bescheidenheit und der Demut und der Frömmigkeit scheinen sie bei euch auch nicht viel zu vernehmen.“

Kürzlich traf ich die — wieder brav katholische und tüchtige — Lehrerschaft einer andern Pfarrei, deren Pfarrer mir ebenfalls ein lieber Freund ist. „Wie geht es immer? Was macht der Herr Pfarrer? Wie kommt ihr mit ihm aus?“ Die Antwort auf die zwei ersten Fragen erfolgte ziemlich rasch. Nach einigem verlegenen Zögern kam die Antwort auch auf die dritte Frage: „Ja, wir haben eigentlich nichts gegen einander! Wir kommen miteinander schon aus; denn wir gehen einander, so gut wir können, aus dem Wege.“ Berühmteste! Da fehlt etwas, da ist etwas nicht in Ordnung, auf der einen Seite nicht oder auf der andern oder auf beiden Seiten.

Und noch ein letztes Geschichtchen! Einmal habe ich mich — zum Teil aus angeborener Liebe zum Frieden, dann auch ein wenig aus psychologischem Interesse — als Vermittler, als Schiedsrichter anboten in einem langweiligen Hausstreite zwischen Pfarrer und Lehrer einer Gemeinde. An meiner klerikalen Gesinnung werden Sie sicher nicht zweifeln. Und doch muß ich gestehen: in meinem sehr gewissenhaften Urteile habe ich dem Lehrer höchstens 49 Prozent, dagegen dem Pfarrer wenigstens 51 Prozent der Schuld am leidigen Hausstreite zusprechen müssen.

Wollen Sie mir, verehrte geistliche Amtsbrüder, diese vier kurzen Geschichtchen nicht verargen! Ich übernehme die Verantwortung, daß sie keinem Lehrer Schaden werden, und ich stelle ausdrücklich fest, daß die Pfarrer, von denen ich redete, hier nicht anwesend sind. Andererseits wollte ich den Anlaß, wo ich die Elite sowohl der Geistlichkeit als auch der katholischen Lehrerschaft vor mir wußte, benutzen, einmal in aller Offenheit von diesem sicher nicht unwichtigen Thema etwas zu sagen.

Pfarrer und Lehrer! Es mag sein, daß der Lehrer, auch der katholische Lehrer, oft etwas schwer zu behandeln ist. Wegen seelischer Eigenarten, die er nicht vermöge seines bösen Willens, sondern eher vermöge seines Berufsstudiums und seiner Berufstätigkeit mit sich herumträgt. Und dann haben eben Pfarrer und Lehrer in ihrer Berufstätigkeit so viele Berührungspunkte und darum Reibungsflächen, daß man sich gar nicht allzusehr zu wundern braucht, wenn gelegentlich der Pfarrer den Lehrer und der Lehrer den Pfarrer nicht restlos versteht. Das Thema: P f a r r e r und L e h r e r ist eben nicht nur ein theologisches, sondern in besonderem Maße auch ein psychologisches.

Pfarrer und Lehrer! Hochwürdige Amtsbrüder! Ich kenne ein Wort von Göthe, das mir besonders

lieb ist, und das ich darum auch Ihnen zur Beherzigung empfehlen möchte. Es heißt so: „... wenn wir die Menschen nehmen, als wären sie, wie sie sein sollten, dann bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind.“ Das heißt, in freier Uebersetzung u. auf unsern Fall angewendet, etwa so: Wenn der Pfarrer hoch denkt vom Lehrer und seinem Berufe, und wenn er ein feines Auge und ein scharfes Ohr hat, nicht nur für die Fehler des Lehrers, sondern auch für seine guten Eigenschaften und namentlich für das viele Gute, das er — trotz seiner persönlichen Unvollkommenheiten — wirkt; und wenn er dann nicht bloß groß vom Lehrer denkt, sondern es ihn gelegentlich auch merken läßt, daß er ihn und sein Wirken schätzt, und daß er ihn achtet und ihn liebt, dann wird er auch seinen Lehrer — um mit Göthe zu reden — dahin bringen, wohin er zu bringen ist. Das ist immer noch das beste Mittel, einen freien Menschen zu gewinnen, zu beeinflussen: ihn achten und ihn lieben. Ich las kürzlich in einem satirischen Buche das Wort: „Den Pharrherrn versteht die heutige Welt nicht mehr; immer aber versteht sie den guten Hirten“. Ich meine, das wird auch in unserm Falle so sein: Den Pfarrherrn wird der heutige Lehrer, auch der brave, katholische Lehrer, nur schwer verstehen; immer aber versteht der wirklich katholische Lehrer den priesterlichen — Freund und Führer! Daß es daneben aber auch Lehrer gibt, mit denen auch der beste, der klügste und friedlichste Pfarrer nichts anfangen kann, das hier besonders festzustellen, wollen Sie mir gütigst erlassen!

Und noch ein letztes Wort an den Pfarrer! Wir haben in der Schweiz einen katholischen Lehrerverein, der schon im ersten Absatz seines Zweckparagraphen sich entschieden, unzweideutig und freudig zur katholischen Fahne und zur katholischen Aktion bekennt. Und dieser katholische Lehrerverein besitzt eine Wochenschrift die „Schweizer-Schule“, und er trägt allemal gegen Ende des Jahres der katholischen Jugend der Schweiz den Schülertalender „Mein Freund“ an. Im Namen unseres lieben katholischen Lehrervereins habe ich hier besonders der katholischen Geistlichkeit der Schweiz zuerst zu danken für das Interesse, das sie uns und unseren Bestrebungen von jeher entgegenbrachte, dann aber gleich drei Bitten vorzutragen. Erstens: bleiben Sie uns auch in Zukunft treu! Zweitens: führen Sie uns durch gelegentliche Empfehlung auch diejenigen Ihrer Amtsbrüder zu, deren Namen wir schon lange gerne im Mitgliederverzeichnis unseres Vereins oder auf der Abonnentenliste unserer Organe gesehen hätten! Und endlich: sagen Sie gelegentlich auch jenen Ihrer Amtsbrüder etwas Schönes von uns, die noch gar nicht wissen,

daß wir existieren, daß wir so brav sind und daß wir so viel bedeuten auf der Welt.

Und nun noch die letzte, freilich auch die heikelste Aufgabe: ein Wort an die Politiker!

Eine Bitte an Sie — im Namen des katholischen Lehrers und im Namen des Pfarrers! Retten Sie den katholischen Lehrer! Die Schule und ihr Schicksal und ihr Geist sind seit einem Jahrhundert zum guten Teile dem Politiker anvertraut. Und ich meine, nicht manche Aufgabe, die der Politiker im Dienste des Gemeinwohles und die der katholische Politiker überdies im Dienste der katholischen Aktion zu erfüllen hat, ist so heilig, wie seine Sorge für die Schule. Retten Sie den kathol. Lehrer, d. h., sorgen Sie, soweit das unter den heutigen Verhältnissen möglich ist, dafür, daß das katholische Kind auch in der Schule im Geiste seines Katechismus, im Geiste des Elternhauses unterrichtet und erzogen zu werden Gelegenheit bekommt!

Gewiß, der katholische Lehrer kann auch in der gemischten, in der sog. neutralen oder konfessionslosen Schule Apostel des katholischen Katechismus sein. Als mir vor paar Jahren eine Lehrerin an einer „neutralen“ Sekundarschule schrieb, wie sie Freude habe an ihrer Schultube und wie sie nur eines schwer empfinde: sich ihren Schülerinnen nicht mit ihrem Besten und Tiefsten, mit ihrer ganzen, warmen katholischen Seele geben zu können — antwortete ich ihr: Seien Sie doch auch so glücklich! Sie können ja auch so Apostel sein. Wie manches Vorurteil gegen die katholische Religion können Sie doch auch so zerstreuen! Wie manche religiöse Anregung und Belehrung können Sie doch auch so geben! Wie manches Samentorn können Sie doch auch so in aufgeschlossene Kinderherzen senken, das später einmal aufgehen wird, im Herzen einer katholischen oder einer nichtkatholischen Schülerin! Und Sie können doch auch so Apostel sein durch ihr Beispiel — in der Schule und außerhalb der Schule. Und mit dem Bilde der geachteten und geliebten Lehrerin prägt sich in die Kinderherzen die Erinnerung ein, daß diese Lehrerin eine brave und wackere Katholikin war; und etwas von der Achtung und der Liebe der Schülerinnen für die Lehrerin wird sich dann auch übertragen auf die Religion, die etwas so Schönes und Braves aus Ihnen gemacht hat. Und nicht zuletzt: beten können Sie auch so, wenn vielleicht nicht mit den Kindern, so doch für die Kinder. Wahrlich, seien Sie doch glücklich, auch so können Sie Apostel sein, ohne irgendwie ein nichtkatholisches Kind in seinem Glauben und Gewissen zu verlegen! — In diesem Sinne, Verehrteste, kann jeder katholische Lehrer Apostel sein, jeder katholische Lehrer in jeder Schule, auf jeder Schulstufe; jeder Lehrer, auch der bloße Fachlehrer, auch der

Sprachlehrer, auch der Turnlehrer, sogar der Mathematiklehrer.

Aber vergessen wir es nicht: zu diesem Zwecke braucht es eben katholische Lehrer! Sorgen wir also dafür, daß wir immer katholische Lehrer bekommen, für alle Schulstufen, und daß ein Lehrer nicht darum schon von einer Stelle an der „neutralen“ Schule ausgeschlossen werde, weil er — gut katholisch ist.

Und vergessen wir es nicht: am besten, am vollkommensten kann der katholische Lehrer Apostel sein in jener Schule, wo er sein Bestes, sein Tiefstes ausgeben darf, in jener Schule also, wo Lehrer und Schüler und Schulbuch und Geist des Schulhauses eine Gesinnungseinheit bilden.

Und endlich: vergessen wir es nicht, daß auch der „neutrale“ Lehrer Apostel sein will an seinen Schülern und es sein kann, ohne daß man ihn im Namen von Verfassung und Gesetz der Verletzung der Neutralität anklagen dürfte, ein Apostel für jenen Geist, der die neutrale Schule schuf und sie als Schulideal in allen Tönen preist.

Retten wir den katholischen Lehrer — soweit er noch existiert, und soweit er unter den heutigen Verhältnissen noch zu retten ist! Retten wir den katholischen Lehrer und wenn möglich die katholische Schule für katholische Kinder — auch wenn die andern wieder einmal recht schimpfen über uns. Es hat mir einmal einer von den „andern“ gesagt: „Weißt, wenn wir Terrain erobern wollen, das bis dahin euch gehörte, und wenn wir nicht einen eigentlichen Rechtstitel vorweisen können, so haben wir ein anderes sehr wirksames Mittel: Ihr seid so gut, so wohlherzogen, so friedlich gesinnt! Und da schimpfen wir einfach darauf los. klagen euch der Unduldsamkeit, der Rückständigkeit, der Borniertheit, der Anebelung jedes freien Gedankens an, bis Ihr selber daran zu glauben anfängt, bis ihr weich, bis ihr mürbe seid und schließlich dem Frieden zuliebe nachgebet.“ Ich weiß nicht, ob das wahr ist oder nicht. Ich glaube es nicht; so harmlos sind wir hoffentlich doch nicht. Aber das weiß ich: die andern werden auf dem Gebiete der Schule nicht aufhören zu schimpfen, nicht aufhören über unsere Borniertheit, unsere Rückständigkeit, unsere Engherzigkeit, über unsern Mangel an echt vaterländischem Sinne, über Anebelung jedes freien Gedankens zu schimpfen. bis sie haben, was sie wollen: bis sie an unserer Stelle regieren; bis sie nicht nur den letzten geistlichen (selbstverständlich vom Staate gewählten) Inspektor aus der Schule weg haben, sondern bis sie auch die letzte katholische Schule durch eine „neutrale“ und den letzten katholischen Lehrer durch einen „neutralen“ Lehrer ersetzt haben.

Kürzlich hörte ich einen sehr anregenden Vortrag eines angesehenen katholischen Staatsmannes

an. In diesem Vortrag wurde unter anderm auch mit Genugtuung festgestellt, daß in unsern Tagen die Religion doch wieder besser angeschrieben sei als noch vor wenigen Jahren, und daß besonders auch in der pädagogischen Literatur und zwar auch in der nichtkatholischen und nichtchristlichen doch wieder mehr von Religion die Rede sei als früher. Es stehe also nicht so schlimm, wie man oft meine; wir seien im Aufstieg begriffen, wir gehen bessern Zeiten entgegen. Ich habe lange und wohlwollend über diese Ansicht nachgedacht. Und doch meine ich, wir dürfen uns, trotz einiger, scheinbar erfreulicher Tatsachen, keinem vorzeitigen Optimismus hingeben. Vergessen wir es nicht: wenn die andern, wenn unsere schulpolitischen Gegner von Religion reden, so meinen sie mit diesem Worte gar oft etwas wesentlich anderes als wir. Vergessen wir es nicht: auch das Schulprogramm des Liberalismus will nicht eine Schule ohne Religion, sondern nur eine Schule ohne eine der bisherigen christlichen Konfessionen, eine Schule ohne Pfarrer. Vergessen wir es nicht: das Schulprogramm, das vor 70 Jahren Adolph Diesterweg, der deutsche Pestalozzi, dem Liberalismus des deutschen Sprach- und Kulturgebietes schenkte, wird noch immer als heiliges Vermächtnis gehütet: „Die Entwicklung des Schulwesens vom 16. Jahrhundert bis heute und morgen war, ist und wird und soll die sein: Konfessionsschule, Simultanschule (mit konfessionellem Religionsunterricht), konfessionslose Schule. Die konfessionslose Schule wird aber nicht die letzte sein. Sie ist nur notwendig, um über die trennenden Unterschiede hinwegzukommen; sie führt zur letzten Stufe, zum gemeinsamen Religionsunterricht für alle Kinder.“ Also auch der Lehrer in der neutralen Schule will und soll Apostel sein, freilich nicht Apostel im Sinne einer bisherigen christlichen Konfession, sondern im Sinne einer Religion, eines „Christentums“, das über den Konfessionen steht, Apostel der Religion Rousseaus, Pestalozzis, Diesterwegs und des führenden Liberalismus unserer Tage, soweit dieser Liberalismus nicht schon völlig religionslos geworden ist.

Retten wir den katholischen Lehrer! Und retten wir darum die katholische Schule, vorerst in den katholischen Stammländern, soweit das unter den heutigen Verhältnissen, ohne Verletzung der Rechte anderer und der allen geschuldeten Liebe, möglich ist! Dabei aber wollen wir nicht vergessen, daß es auch in den andern Kantonen mit kleinerer oder größerer katholischer Minderheit Tausende und Zehntausende von katholischen Schülern gibt, wohl heute schon mehr katholische Schulkinder gibt als in den mehrheitlich katholischen Kantonen, und daß der Politiker, daß also wir alle auch diesen Schülern gegenüber hei-

lige religiöse Pflichten, im Rahmen des Möglichen und Erreichbaren auch heilige schulpolitische Pflichten zu erfüllen haben.

* * *

Der katholische Lehrer in der katholischen Aktion! Ja, wir sind etwas und bedeuten etwas! Aber noch einmal sei es demütig gestanden: wir sind nicht das Wichtigste. Vater und Mutter kommen lange vor uns. Und wahrscheinlich müssen wir andern apostolischen Laien, etwa den Journalisten und vielleicht auch den Politikern den Vortritt lassen. Aber trotzdem: wir sind etwas und bedeuten etwas. Vom dritten Lebensjahre an vielleicht schon, oder dann wenigstens vom sechsten an bis zum zwölften und vielleicht sogar bis zum zwanzigsten oder gar bis zum fünfundzwanzigsten ist der junge Mensch uns anvertraut, eine, zwei, fünf, sechs Stunden im Tage. Und unsere Beeinflussung ist nicht eine zufällige, sondern eine absichtliche und immer schlaue überlegte. Ein neuerer Apologet sagt einmal, jeder Mensch sei am andern entweder Schutzengel oder Verführer, entweder Teufel oder Apostel. Das Wort gilt doch sicher auch und in besonderer Weise für uns Lehrer-Erzieher. Und das ist heute das Gelöbnis der

katholischen Lehrer in die Hände der schweizerischen Bischöfe: wir wollen Schutzengel, wir wollen Apostel sein!

Ja, wir sind etwas und bedeuten etwas! Und, verehrte Freunde des Lehrerstandes: tabeln Sie mich jetzt nicht, daß ich so hoch vom Lehrer und seiner Bedeutung geredet habe! Fürchten Sie nicht, daß der Lehrer dadurch an seiner Bescheidenheit, seinem Gehorsam und seiner Demüt schaden nehme! Der Lehrer kann gar nicht hoch genug von seinem Berufe denken. Je höher er davon denkt, ein um so besserer Lehrer wird er sein. Das Anheil in einer Schulstube fängt immer dann an, wenn ein Lehrer aufhört, groß von seiner Arbeit und seinem Berufe zu denken.

Wir Lehrer sind etwas!

Biermal im Jahre, allemal an den Quatembertagen, fleht die ganze katholische Christenheit nach dem Vormittagsgottesdienste um gute Priester. Bei dieser Andacht wird jeweilen die Allerheiligen-Litanei gebetet. Verehrteste! Wenn ich Papst wäre, würde ich dieser ältesten katholischen Litanei eine neue Bitte einfügen, und die hieße: „Daß Du uns gute, brave katholische Lehrer, die wahre Apostel sind, geben und erhalten wollest: wir bitten Dich, erhöre uns!“

Schulnachrichten

Auszeichnung von Wintersportkursen. (Mitgeteilt.) Der Schweiz. Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des Schweiz. Militärdepartementes im Monat Dezember 1929 folgende Kurse:

A. Kurse für das Skifahren vom 27. bis 31. Dez.: 1. Magglingen, in erster Linie für Welschschweizer, sowie für die angrenzenden deutschsprechenden Landesteile. — 2. Grindelwald. — 3. Engelberg. — 4. Glumserberge oder Toggenburg. — 5. Arosa (nur für Bündner Lehrer).

B. Kurse für das Eislaufen: 1. In Davos vom 11. bis 15. Dezember. — 2. In Grindelwald vom 27. bis 31. Dezember.

Für jeden Teilnehmer gilt der nächstgelegene Kursort. Als Teilnehmer fallen in Betracht Lehrpersonen, welche an Schulen Unterricht im Skifahren bezw. Eislaufen erteilen. Zur Aufnahme in einen Kurs ist die amtliche Bestätigung der Schulbehörde nötig, daß den Angemeldeten Gelegenheit geboten ist, Unterricht im Skifahren bezw. Eislaufen zu erteilen, und daß sie solchen Unterricht erteilen. — Für die Zulassung zu den Eislaufkursen wird verlangt, daß die Teilnehmer sicheres Vorwärtslaufen beherrschen. Wer den Bedingungen nicht genügt, wird als Hospitant und ohne Entschädigung eingeteilt. — Die Anmeldung muß enthalten: Name und Wohnort (Adresse), Geburtsjahr, Schulanstalt, Jahr und Art der bereits besuchten Wintersportkurse, Bestätigung der Schulbehörde. — Zur Erleichterung der Teilnahme gewährt das Schweiz. Militärdepartement den Teilnehmern eine Tagesentschädigung (Taggeld und Nachtlagerentschädigung) von Fr. 5.—,

ferner die Reiseauslagen 3. Klasse auf der kürzesten Strecke. — Die Anmeldungen sind bis 20. November 1929 an Herrn P. Jefer, Turnlehrer, Solothurn, zu richten.

Ferner veranstaltet der Schweiz. Turnlehrerverein auf seine Rechnung Wintersportkurse für Lehrpersonen, die keine Gelegenheit haben, das Gelernte bei ihren Schülern verwenden zu können. Die Teilnehmer haben sämtliche Kurskosten selber zu tragen, dazu ein Kursgeld von Fr. 12.— bis 15.— zu entrichten. Der S. T. L. V. sorgt für tüchtige Kursleiter und preiswürdige Unterkunft und Verpflegung.

Es finden bei genügender Beteiligung statt: A. Kurse für das Skifahren: 1. Kurs für Anfänger und mittlere Fahrer: In der Gegend von Luzern, vom 27. bis 31. Dezember 1929. — 2. Kurs für gut Fahrer: In den Glumserbergen oder im Toggenburg, vom 2. bis 5. Januar 1930. — B. Kurs für das Eislaufen: In Davos vom 27. bis 31. Dezember 1929. Der Kurs wird in zwei Abteilungen geführt, Anfänger und Vorgeübte. Verbindliche Anmeldungen sind bis 20. November an P. Jefer, Turnlehrer, Solothurn, zu richten.

Luzern. Kant. Lehrerturnverein. Der Herbstturntag findet Mittwoch, den 20. November in Ariens statt, mit Beginn morgens 8 Uhr. Da Ariens über eine geräumige Turnhalle verfügt, kann der Anlaß bei jeder Witterung abgehalten werden. Neben der praktischen Arbeit durch die Mitglieder mit Sprung, Freiübungen und Spiel werden Lektionen aller Stufen vorgeführt und so der Ausbau der körperlichen Erziehung an einem Schulort mit günstigen